

„Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samarien in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte. Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und mächtigen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist. Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebt auch mir diese Macht, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Buße für diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir vergeben werden möge das Trachten deines Herzens. Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt. Als sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie wieder um nach Jerusalem und predigten das Evangelium in vielen Dörfern Samarias.“

**(Apostelgeschichte 8,9–25 |
Lutherübersetzung 2017, © Dt. Bibelgesellschaft)**

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

I.

die Morgenlesung zum heutigen Tag lässt sich ziemlich passend unter die Überschrift stellen „Make Simon Great Again!“.

Lukas stößt uns geradezu mit der Nase darauf, dass das Thema, das er hier behandelt „Größe“ und „Größenwahnsinn“ ist. Allein in den Versen 9 bis 13 begegnet das Wort μέγας in verschiedenen Varianten und an verschiedenen Stellen vier Mal.

II.

Und die Geschichte ist im Kern – jedenfalls, was Simon angeht – schnell erzählt: Simon ist jemand. Er hat einen großen Fanclub. Offensichtlich hat er besondere Begabungen, mit denen er die Leute in seinen Bann zieht und dazu beiträgt, dass sie wie von Sinnen sind.

Gerade jetzt, wo Simon den Höhepunkt seiner Karriere und seines Ruhmes erreicht hat, tritt Konkurrenz auf den Plan. Philippus predigt vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi. Und Menschen kommen zum Glauben und lassen sich taufen – Männer und Frauen. Und unter ihnen befindet sich auch Simon.

Das ist nun ganz offensichtlich ein Grund zur Freude – und natürlich sind Prominente wie Simon auch nicht ausgeschlossen aus dem Reich Gottes. Und wie schön, wenn auch Menschen wie er zum Glauben finden!

III.

Allerdings lässt Lukas in seinen Formulierungen durchblicken, dass wir etwas Vorsicht walten lassen sollten.

So schreibt Lukas nicht davon, dass diese Menschen (Simon eingeschlossen) an etwas, also an Gott glauben. Sondern er benutzt πιστεύω hier mit dem Dativ. Es geht also darum, dass sie dem Philippus Glauben schenken. Es scheint hier nicht wirklich die *fiducia*, das Gottvertrauen, ausgedrückt zu sein, sondern ein eher menschliches Geschehen.

Und dieser Eindruck verstärkt sich, wenn es heißt, dass Simon sich von jetzt an Philippus festmacht. Entschuldige bitte, Simon, da hast du etwas falsch verstanden: Wer Christ wird, macht sich an Gott fest – und nicht an Philippus, an Petrus, an Johannes oder sonst jemandem.

IV.

Und das Durcheinander nimmt nur noch zu, als Simon miterlebt, wie die Neugetauften durch Gebet und Handauflegung den Heiligen Geist empfangen. Hier sieht er seine Stunde gekommen. „Make Simon Great Again“! Wenn er es schaffen würde, diese Fähigkeit auch zu erlangen, dann wäre er wieder wer!

Und so versucht er es mit einer Technik, die in der Welt bis zum heutigen Tag als äußerst effizient gilt. Er probiert es mit Geld. Geld anbieten, Geld entziehen. All das ist ein ziemlich potentes Machtmittel. Und in den meisten Fällen erreicht derjenige, der es damit probiert, auch sein Ziel. Zumindest ab einer bestimmten Größenordnung werden die allermeisten schwach.

V.

Nicht so allerdings Petrus. Der hat mit seinem Kollegen Judas Iskariot nun auch schon schlechte Erfahrungen mit Geldzahlungen gemacht und ist von daher vielleicht für die menschliche Versuchbarkeit (die ihm ja auch nicht fremd ist) in besonderer Weise sensibilisiert.

Jedenfalls reagiert er ausgesprochen schroff: „Dein Geld fahre mit dir ins Verderben!“ Und das ist die Ansage gegenüber all denjenigen, die meinen, mit dem Cocktail aus Größenwahn, Geld und Glaube etwas werden zu können. Und das unabhängig davon, ob wir dabei an die Reformationszeit oder die Gegenwart denken oder an politische Strömungen von rechts oder von links. Es macht keinen Unterschied.

Hier ist etwas grundsätzlich verkehrt. „Nicht rechtschaffen“, wie es in der Lutherübersetzung heißt. Oder „nicht geradeaus“, wie man wörtlich übersetzen könnte. Dir, Simon, geht es gar nicht um Gott. Du tust nur so. Am Ende geht es dir um dich selbst.

VI.

Nun ließe sich all das als Kuriosum der frühen Kirchengeschichte abtun. Und es ließe sich fragen, warum Lukas diesen Typen überhaupt erwähnt.

Erschließen tut sich das, wenn wir wahrnehmen, dass noch in der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Christus Justin der Märtyrer sich genötigt sah, sich mit den Anhängern dieses Simon auseinanderzusetzen. Die Geschichte war mit dem Machtwort des Petrus offenbar nicht vorbei. Sondern ganz im Gegenteil, sie ging erst richtig los.

Und Justin weiß davon zu berichten, dass zwischen zwei Tiberbrücken in Rom eine Statue stand mit der Aufschrift: „Simon, dem heiligen Gott“. Solche Typen wie Simon scheinen eine unglaubliche Anziehungskraft zu haben. Und so krude ihr Anspruch zu sein scheint, so wenig scheint das doch die Menschen zu stören, die sich von ihnen einwickeln lassen.

VII.

Dass Lukas uns diese Geschichte aufbewahrt hat, mag uns eine Warnung sein, uns nicht auf Rattenfänger wie Simon einzulassen.

Nein, es geht im Reich Gottes nicht um Menschen, nicht um Macht und auch nicht um Geld. Es geht nicht darum, wer der Größte ist. Ebenso wenig haben Likes und Clicks und zustimmende Kommentare in den sozialen Medien eine Bedeutung vor Gott und in seiner Kirche.

Aber wie schwer ist es, sich dem zu entziehen! Was für Energie üben leicht diejenigen über uns aus, die in Kirche und Gesellschaft Ausstrahlungskraft besitzen! Und wie schnell kann es passieren, dass auch wir mehr diesem oder jenem Glauben schenken, als dass wir uns im Glauben wirklich an Gott selbst festmachen.

Ich nehme für mich in dieser Hinsicht jedenfalls dieses Gotteswort als Beichtspiegel wahr.

VIII.

Wie sich Lukas das mit der Größe und Großartigkeit unter uns Menschen vor Gott vorstellt, macht er in einem der berühmtesten Bibeltexte deutlich, dem Magnificat.

Hier begegnet nicht zufällig wieder dieses Wort μέγας in einem Kompositum – und das nicht irgendwo, sondern prominent als allererstes Wort des Lobgesangs der Maria. Μεγαλύνει / *Magnificat* / Groß mache meine Seele – ja, wen? Gott natürlich!

„Make **God** Great Again“. Das ist gegenüber dem, was Simon vor Augen hatte, das, was für Christen dran ist. Nicht sich selbst groß machen. Sondern **Gott** groß machen. Ihn loben und preisen. Ihm für seine großen Taten danken.

Oder – um noch einmal ein Gotteswort nach Lukas zu zitieren: „Denn wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.“ (Lk 9,48).

IX.

Damit lassen sich aber tatsächlich keine Wahlen gewinnen. Das steht gegen alle menschliche Logik. Das sprengt all das, was wir gewohnt sind und was uns prägt.

Wie um alles in der Welt sollen wir zu solch einer Einstellung kommen? Wie sollen wir uns einüben in ein Leben, das davon geprägt ist? Welche geistreichen

Winkelzüge sind nötig, um unseren Größenwahn fahren zu lassen und Gottes Größe zu loben und zu preisen?

Wir werden's nicht können. Und würden wir bloß auf uns schauen und versuchen, mit eigener Kraft zurechtzukommen, würde für uns das Gleiche gelten, was Petrus dem Simon sagte: „Dein Geld, deine Überheblichkeit, deine Anerkennungssucht, dein Streben nach Größe, dein Wunsch, alles selbst in den Griff zu bekommen, fahre mit dir ins Verderben!“

X.

Aber wir sind ja nicht auf uns gestellt. Sondern Gottes Geist ist uns geschenkt. Und der schafft immer wieder neu das Gottvertrauen, das die Anhänglichkeit an Menschen vertreibt. Der schenkt uns die Orientierung an Gottes Größe, die die Großen dieser Welt wie Zwerge aussehen lässt. Der leitet neu in sein Licht, wenn wir uns im dunklen Licht der Prominenten in Kirche, Gesellschaft und Politik sonnen möchten.

Und durch das Wirken des Geistes werden wir uns wieder neu an Jesus Christus festmachen, von dem der Engel zu Maria sagte: „Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden“. (Lk 1,32)

In ihm sind auch wir kleinen Menschen groß. Und in unserer Schwäche kommt seine Stärke zu ihrem Ziel. Gott sei Dank! Gepriesen sei der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Amen.